

Franckesche Stiftungen zu Halle

Réglément Donné Par Une Dame De Haute Qualité, Oder Anweisung Zum Rechtschaffnen Leben Von einer sehr vornehmen Standes Dame Für Mde. ... Ihre Sohns ...

Liancourt, Jeanne de Schomberg

Leipzig, 1713

VD18 12984329

Das XIII. Cap. Wie man sich in gewissen sonderbahren Einbildungen und
zärtlichen Verstellungen in acht zu nehmen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190779)

Das XIII. Cap.

Wie man sich in gewissen
sonderbahren Einbildungen
und zärtlichen Verstellungen
in acht zu nehmen.

Sellet euch wohl vor meine
geliebte Tochter / daß eine
Persohn / welche gottseelig und
tugendsam leben will / nach
nichts anders / als einem gesun-
dem Verstande / auch in den
kleinsten Dingen sich halten / her-
gegen keiner gefastten Einbildung
oder Gemühts-Neigung folgen
müsse. Ich rede aber hier von
denen sonderbahren Einbildun-
gen und Gemühts-Neigungen /
da viele Leute bezeugen / daß sie
für eine Sache einen sonderbah-
ren Abscheu haben / und sie nicht
leiden können / und ist nur ein
angewohnter oder verstellter Ei-
gen-Sinn. Als sie könnten der-
gleichen Personen nicht leiden /
nicht

nicht diese oder jene Wörter hö-
ren / diese Speise nicht essen /
solch Zeug nicht sehen / solche
Stellen nicht vertragen / mit
solchen Dingen nichts zu thun
haben / und anders dergleichen/
welches an und vor sich keinen
solchen unleidlichen Abscheu ver-
ursachen könnte / und welches
andere auch nicht mit solchem E-
ckel ansehen. Ingleichen verste-
he ich durch sonderbahre Einbil-
dungen und Gemüths-Neigun-
gen / wenn jemand eine sonder-
bahre Liebe und Neigung hat
zu Sachen / die nicht darnach
sind.

2. Dergleichen Einbildungen
und Zärtlichkeiten entstehen mei-
stens anfänglich in dem Gemüth-
te / durch die heimliche Neigung/
daß man gerne was sonderbah-
res möchte an sich haben / gleich
wie die andern / da man zu et-
was / so nicht darnach ist / son-
derbahre Liebe und Zuneigung
hat / dadurch entspringet / weil
K 5 man

man irgend in der Jugend dieses und jenes hat/sonderbahre hochachten sehen / und hat denen in seiner Kindheit die Sache / wozu man sonderbahre Lust zu haben bezeuget / irriger Weise für eben so was gehalten.

3. Durch gezwungene Stellungungen verstehe ich / wenn man solche seine Einbildungen und Gemüths-Neigungen äußerlich merken läßt / oder gar Wesens von macht / als wenn man sagt/ man werde recht Kranck davon/ daß man dergleichen sehen / und davon hören müsse / oder wenn man weggehet / als wenn man es nicht leyden könnte/ und andere dergleichen zärtliche Thorheiten. Anstatt / daß man seine Gebrechen / wenn sie ja so sehr uns anhängen / verhehlen/ oder sie gar/ wo es zu ändern stehet / sich abgewöhnen sollte. Damit bloß ein guter Verstand und dessen wahrhaffte Befindung einer Sache

the in allen unsern Wesen und Gemühts-Neigungen das Regiment führe / denn derselbe ist die höchste Gabe/so Gott unter den Natürlichen uns gegeben / und ist eben die Krafft in uns / darinn Gott sein Licht und seine wahre Weißheit legen kan.

4. Dergleichen Einbildungen und Neigungen wurzeln endlich/ wenn man sie an sich bleiben läßt/ und ihnen nachgibt / dermassen ein in dem Gemühte/das man zuletzt recht grossen Überlast von selben wird erleiden müssen. Denn manchmahl wird man bey solchen Gesellschaften mit unerträglicher Beschwerde seyn / da man nicht weggehen kan / man wird in manchen Wohnungen sich nicht aufhalten können / da man doch seyn muß / man wird mit Dingen nicht können zu thun haben / da man sollte/ man wird ohne solchen Dingen wiederum nicht seyn können / die nichts würdig seyn : und dergleichen

R 6

Sac

Sachen mehr / die man nicht so
nach seinem Gefallen haben oder
entbahren kan / und welche wir
öfters gar uns anschaffen / oder
nothwendig entrathen müssen.

5. Macht demnach / daß ein
er Gemühte in allem diesen sich
nach aller Möglichkeit wohl fü-
gen könne / und wohl eingerich-
tet sey / und bittet Gott um die-
se Gabe / die gewißlich wichtiger
ist / als die meisten dencken.

6. Viel Frauen machen sich
wohl gar selbst solche Einbildun-
gen und Zärtlichkeiten / oder stel-
len sich als wenn sie selbe hätten /
wollen sich auch wohl damit se-
hen lassen / anstatt / daß sie selb-
be verbergen möchten. Ihre Ei-
gen-Liebe und Selbst-Schmei-
chelen gehet so weit / daß sie sich
einbilden / andere hätten dran
Gefallen und verwunderten sich
über ihre Seltsamkeiten / man
gläube / sie müßten diese Sachen
bes

besser erkennen / weil sie irgend einen richtigern Geschmack davon als andere hätten / und daß sie dessen sich merken ließen / würde ihnen nicht verübelt / sondern für eine Freymühtigkeit angesehen. Allein gerade im Gegentheile ist solch ihr Wesen ein Zeichen / daß ihre Sinnen eine Sache recht zu empfinden / und ihr Verstand wohl zu sprechen / und sich zu bezeigen ziemlich schwach / sonderlich aber sehr übel dran seyn müssen / weil sie noch gar glauben / daß man sie deswegen achte und wol ansehe.

7. Es ist unter andern eine Einbildung gar sehr schädlich / nemlich wenn man an gewissen Lastern und Sünden ein sonderlich Gefallen hat / meinende / daß es Tugenden seyn / und diejenigen / so selbe an sich haben / deswegen lobt und hochhält / zum Exempel: wenn man meynt / es sey eine Offenherzigkeit an jemanden / wenn er von andern übels redet /

oder auch wohl / was er heimlich halten sollte/heraus saget. Wenn man jemanden/der viehisch/ungefährlich und verwegen ist / für müthig und tapffer achtet / wenn jemand sonderbahr hochmüthig/ und recht mit Unsinnigkeit neidisch ist auf die / so ihm vorkommen / und man sieht ihn an / als habe er ein recht großmüthiges und hohes Herze. Ingleichen als wären die rechtschaffene Freunde / welche ihre höchste Pflicht / so sie GOTT schuldig sind / zurücke setzen / um ihren Freunden alles nach Willen zu thun / und sich richten nach dero Unarten / und was dergleichen mehr ist.

8. Eine unrechte Einbildung/ so der vorigen grade entgegen stehet/ ist / wenn man gewisse Tugenden wieder für Laster rechnet/ oder wohl recht wider sein besser Wissen übel drauff spricht. Die erste kömmt daher / wenn man sein Gemühte schon durch allerley

ley Verirrung verdorben / und
die andre / weil irgend ein solcher
Mensch vermeynet / die gute
Hochachtung / so eine Sache hat /
ihr zu benehmen / wenn er bezeugt /
daß er sie nicht dafür ansehe / und
durch solche Unterfahung irgend
verhindere / daß man ihm oder
seinen guten Freunden / wenn
diß eine Tugend / nicht ihr Laster /
so dem entgegen stehet / auffrü-
cke; oder damit eine Person / so
eben zugegen / heuchle.

9. Ich hoffe geliebte Tochter /
daß G D S euch allstets für
diese Art der Thorheit werde be-
wahren / denn sie entstehet nicht
leicht / oder bekleibet / als nur in
solchen Gemühtern / die von we-
nigem Verstande / leichtsinnig /
unachtsam / und eitel sind; biß
auff diese Stunde aber habe ich
nichts an euch gemercket / daß
dieserwegen mich für euch voll
Furcht machte / man muß aber
nicht unterlassen sorgfältig auff
sich